

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Freitag den 2. September 1881.

№ 101.

### Die Buchdruckereien auf der Halle'schen Ausstellung.

Als ich vor kurzem bei einem Besuch der Gewerbeausstellung zu Halle auch der „graphischen Gruppe“ besondere Aufmerksamkeit schenkte, sah ich mich betreffs der Reichhaltigkeit sowohl wie auch hinsichtlich der qualitativen Leistungen, welche ich in jenem Teil der Ausstellung erwartet hatte, gar arg getäuscht. Ich hatte geglaubt, aus der Nähe von Leipzig, der Buchdruckerstadt par excellence, und namentlich aus dem Umstande, daß in zahlreichen anderen Gruppen Leipziger Produzenten teilweise sogar in hervorragender Weise vertreten waren, schließen zu dürfen, daß doch wenigstens einige der leistungsfähigen Leipziger Offizinen ausgestellt haben würden — aber nichts von alledem. Nun ist es ja allerdings richtig und durch die Erfahrungen auf anderen Ausstellungen erwiesen, daß es gerade die Buchdrucker sind, welche den geringsten Vorteil von den Ausstellungen haben, denn wenn nicht ganz besonders kunstvolle und farbenprächtige Produkte der Buchdruckerpresse die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen, so geht dasselbe fast teilnahmslos an den bescheidenen, oft erst durch mühsames Umschlagen dickleibiger Musterbücher zugänglichen Auslagen vorüber, um sich mit mehr Interesse den prunkenden Erzeugnissen der Schwesterkunst, der Lithographie, zuzuwenden; aber wir haben ja doch Offizinen, Kunstanstalten genug, welche durch ihre Leistungen den hohen Stand des Buchdruckgewerbes bekunden und dem größeren Publikum beweisen können, daß das im Laufe der Jahrhunderte zum Handwerk herabgekommene Kind Gutenberg im Begriff ist, wieder in Bahnen zu lenken, welche es zu der Höhe der Buchdruckerkunst zurückzuführen geeignet sind, und diese großen Offizinen hätten auch die verhältnismäßig geringen Kosten nicht scheuen dürfen, um dafür zu sorgen, daß auch unser Verus auf einer Ausstellung von der Bedeutung der Halle'schen würdig repräsentiert werde. Das aber ist, wenigstens was den Accidenssatz und -druck anlangt, der allein geeignet ist, unser Gewerbe zum Kunstgewerbe zu stempeln, ganz und gar nicht der Fall, und auch besonders hervorragende Leistungen in anderen Satz-Spezialitäten, wie Tabellen- und Titelsatz u. s. w., suchten wir vergeblich. — Die größte Anziehungskraft auf das Publikum übt natürlich die in einem besondern Pavillon untergebrachte Ausstellung der Magdeburgischen Zeitung aus, wobei jedoch der Löwenanteil auf die im Mittelraume des hübschen, mit Wand- und Deckmalereien geschmückten Holzgebäudes stehende Rotationsmaschine kommt, welche, als bisher höchstvervollkommnete Maschine zum Zeitungsdruck, das staunende Interesse aller Beschauer erregt. Hinter dieser Maschine ist als „genius loci“ die Kolossalbüste Gutenbergs in einem flachen, tempelartigen Vorbau angebracht, während links und rechts Regale mit Exemplaren der Ausstellungszeitung stehen. Die Wände sind geziert mit Ornamenten

und schönen gotischen Lettern, welche der Beschauer bei flüchtigem Betrachten wohl für die Interpreten von Sinnprüchen halten kann; dieselben machen uns jedoch nur die sehr prosaische Mitteilung, daß das Exemplar der Zeitung 10 Pfennige kostet. — Doch auch der Poesie ist ihr Recht geworden. Wir bemerken folgende, nach Form und Inhalt gleich vollendete Leistung:

„Redakteur zu sein, o welche Dual,  
Dies Blatt erscheint in der Woche dreimal!“ —  
Kann man wohl die Mühen eines Redakteurs sinniger ausdrücken? Und dabei bleibt der Phantasie des Lesers noch ein weiter Spielraum, denn er kann im Zweifel sein, ob der geniale Dichter den unglücklichen Zeitungsmenschen, welcher ein Blatt dreimal in der Woche herzustellen hat, in der That bedauert, oder ob hinter dem Diktum eine feine Ironie liegt. Fast möchte man in anbetacht der vier zeitunglosen Tage das letztere glauben. In der ganzen Anlage ähnelt das Gebäude dem auf der vorjährigen Düsseldorf'schen Ausstellung aufgestellten Pavillon der Königlich-Preussischen Zeitung, nur mit dem Unterschied, daß hier der rechte Flügel als Bureau für die Expedition der Ausstellungszeitung eingerichtet ist, während der linke Flügel allein die Ausstellungsobjekte der Buchdruckerei von A. und R. Faber birgt. Unter diesen fallen zunächst die gebundenen Jahrgänge der Magdeburgischen Zeitung ins Auge, von denen der älteste ausgestellt, im Format Kleinquart, aus dem Jahre 1719 datiert. Mehrere andere in der Faber'schen Offizin gedruckte Zeitungen liegen daneben, sächerförmig arrangiert, aus. Eine geschlossene Zeitungsform, eine Papier-Stereotyp-Matrize und eine cylindrisch gegossene Stereotypform dienen dazu, das Verfahren bei Herstellung der Formen für den Zeitungsdruck zu veranschaulichen. Eine Anzahl von Accidenzien, in Glaskästen ausgelegt und an der Wand befestigt, bietet wenig Bemerkenswertes. Ich sah einige in Farbendruck gefällig ausgeführte Einfassungen und einige gelungene Versuche von Golddruck auf schwarzem Papier. Der mitausgestellte Briefkopf der Faber'schen Offizin ist recht gefällig arrangiert und auch die Farbenzusammenstellung bei demselben ist gut, bis auf das in Gold gedruckte B in „Buchdruckerei“, welches, ohne kräftige Kontur, ziemlich tot ausfällt. Not wäre bei weitem besser und wirkungsvoller gewesen. Ein Programm zum Johannisfest 1880 zeigt einen leidlich proportionierten Tempelbau aus der Griechischen Einfassung, bei welchem aber im Verhältnis zu den von fetten Linien begrenzten Säulen die Basen derselben, deren Außenlinie nur von der Stärke einer feinen ist, zu schwach erscheinen. Die Karte zum Johannisfest 1881 (die Drucksachen für diese Feste sind ja schon deshalb interessant, weil der betreffende Setzer bei Ausführung derselben stets bemüht ist, sein bestes Können an den Tag zu legen) zeigt, bei sonst ganz löblicher Ausführung, einen schnurrigen, gelben Ton, welcher nach außen durch eine Einfassung in Stärke einer feinen Linie ungenügend begrenzt ist. An einigen Plakaten und Broschüren-

Umschlägen mit einfachen Einfassungen ist verständnisvoller Titelsatz zu konstatieren. Interessant ist ferner eine Anzahl von Büchern aus dem vorigen Jahrhundert, deren Titel meist in rot- und schwarzem Druck ausgeführt und teilweise mit Holzschnitten versehen sind. Im rechten Flügel des Ausstellungspavillons hat die periodische Presse des Ausstellungsgebiets Vertretung gefunden. In gefälliger Arrangement sind da die betreffenden Zeitungen, repräsentiert durch je ein Exemplar, an der Wand angebracht. Aus dem Katalog dieser Kollektion ersehen wir, daß im Königreich Sachsen 183, in der Provinz Sachsen 97, in den thüringischen Staaten 64 und im Herzogtum Anhalt 10, zusammen 354 periodische Blätter wissenschaftlichen, belletristischen u. s. Inhalts erscheinen. Die politische Tagespresse wird repräsentiert im Königreich Sachsen durch 17 täglich, 51 wöchentlich erscheinende Zeitungen und durch ein Anzeigenblatt; in der Provinz Sachsen durch 26 täglich, 22 wöchentlich erscheinende Zeitungen; in den thüringischen Staaten und dem Herzogtum Anhalt durch 16 täglich, 30 wöchentlich erscheinende Zeitungen und durch ein Anzeigenblatt. Ueber der Zeitungskollektion hängt — eine Reminiszenz an längst überwundene zünftlerische Institutionen — ein Kornutenhut nebst einem Beil, mit welchem man in der Faber'schen Offizin dem jungen Gefellen die Hörner abzuschlagen pflegte. (Schluß folgt).

### Korrespondenzen.

E. K. Görlitz, 25. August. Obwohl es gegen mein Prinzip ist, die Spalten unsers Fachblatts mit anderer Leute „schmutziger Wäsche“ zu befleigen, halte ich es nach den wiederholten Artikeln aus Görlitz in der Deutschen Buchdrucker-Ztg. doch für meine Pflicht, wenigstens auf den in Nr. 34 jenes Blattes, welcher von seiten der „Freien“ über die letzte Generalversammlung der Allgemeinen Kranken-Unterstützungskasse für Buch- und Steindruck eingekauft, zu antworten. Zunächst scheint der Herr Artikelschreiber wieder schlecht informiert gewesen zu sein, denn nicht 1879, sondern in der Generalversammlung am 19. Juli 1878 wurde der Antrag, den wöchentlichen Beitrag von 20 auf 15 Pf. herabzusetzen, eingebracht und einstimmig von der Versammlung genehmigt, jedenfalls ein Beweis, daß alle Mitglieder darüber einig waren, daß eine übermäßige Geldausammlung keinen Zweck hat; zugleich wurde aber noch das Sterbegeld stufenweise erhöht. Daß die Herabsetzung der Steuer und die Erhöhung des Sterbegelds nur von Verbandsmitgliedern in Vorschlag gebracht werden konnten, mag allerdings bei manchem „Freien“ Bewunderung hervorrufen, uns ist es nichts Neues; wir haben derartige „freudige Ereignisse“ schon mehrfach bei unseren Klassen erlebt. Es wäre allerdings eine schöne Sache, wenn wir den lebhaften Wunsch einiger „freier Herren“ erfüllten, indem wir der Allgemeinen Kasse Lebenswohl sagten;

in der Versammlung, welche aus Anlaß der Anwesenheit des Gauvorstehers Herrn Walter stattfand, äußerste der Sprecher der „Freien“: Wir haben ja eine gutsituierte Krankenkasse (er meinte die Allgemeine Krankenkasse); daß die betreffende Kasse aber von Verbandsmitgliedern und Steindruckern im Jahre 1869 gegründet worden ist, scheint der betreffende Herr, trotzdem er damals auch ein „eifriges“ Mitglied des Verbandes war, vergessen zu haben. Was nun die sogenannte Interpellation gegen den Kassierer, daß er einem durchgereisten Kranken Kollegen die S. Z. von der Generalversammlung beschlossene siebenjährige Verpflegung im Krankenhaus verweigerte, anbelangt, so haben selbst Nicht-Unterstützungsvereinsmitglieder über diese Denunziation ihr Befremden geäußert. Hätten jene Herren es wirklich so ernst mit der Verpflegung „ihres“ kranken Kollegen gemeint, so wäre es ein leichtes gewesen, den Kassierer, welcher ebenfalls wie die Interpellanten in der Hoffmann & Reiberschen Buchdruckerei konditioniert, an diesen Beschluß zu erinnern, da er denselben vergessen hatte, oder sie konnten ihrem Chef, Herrn Buchdruckereibesitzer Reiber, welcher Vorsitzender der Kasse ist, den Fall sofort mitteilen und dem Kranken wäre sein Recht geschehen; aber man wollte einen „freien“ Kassierer und auch einen „freien“ Schriftführer haben und hob die Angelegenheit bis zur Generalversammlung auf, wo die Neuwahl des Vorstandes stattfand und der Herr Vorsitzende im Bade war, da konnte man seiner Zunge „freien“ Lauf lassen und „offen“ vorgehen; trotzdem aber ist der alte Vorstand wiedergewählt worden, was natürlich ein harter Schlag für jene Herren ist, denn sie haben nur einen Vertreter ihrer Vereinigung im Vorstände und zwar den stellvertretenden Schriftführer; dieser scheint aber nicht ganz so „frei“ zu sein als es den Herren erwünscht ist; ihr einziger Sieg bestand darin, daß sie die siebengliedrige Kommission durchbrachen, welche ein neues dem Hilfskassengesetz entsprechendes Statut auszuarbeiten soll, und hätten nicht zwei Mitglieder vor der Abstimmung die Versammlung verlassen, so wäre ihnen auch diese Freude vereitelt worden; bemerken muß ich noch, daß der Herr Magistrats-Kommissar sowie der stellvertretende Herr Vorsitzende das Vorgehen dieser Herren als eine gesuchte Sache bezeichneten, jedenfalls weil sie den Mitgliedern, welche der Kasse seit ihrem Bestehen angehören, mehr Vertrauen schenken als solchen, welche verschiedene Jahre überhaupt nicht beim Fache waren und seit ihrem kurzen Hiessein nichts unversucht gelassen haben, um sich durch Schmarotereien und Verdächtigungen einen Namen zu verschaffen; einen Beweis dafür lieferte einer dieser Herren am nächsten Morgen nach der Generalversammlung: er ging zu dem Geschäftsführer einer Druckerei, welcher nicht in der Versammlung anwesend war, und beklagte sich bei diesem über das Verhalten der Unterstützungsvereins-Mitglieder vom vorigen Abend, weil letztere ihren Unwillen durch Dazwischenreden kundgegeben hätten; welchen Ausdruck haben diese „freien“ Herren wohl für eine solche Handlungsweise? Ich für meinen Teil weiß, wie die Kollegen darüber denken! Was den Schlussspassus des Artikels in der Buchdrucker-Zeitung anlangt, daß es unter den hiesigen Mitgliedern des Unterstützungsvereins einige gäbe, welche nicht deutsch lesen und schreiben könnten, so halte ich es unter meiner Würde, als deutscher Kollege hierauf näher einzugehen, glaube aber versichern zu können, daß sich diese Herren trotz ihrer nichtdeutschen Nationalität doch die Zufriedenheit ihres Geschäftsführers erworben haben müssen, denn sie konditionieren schon mehrere Jahre in der betr. Druckerei und müssen demgemäß im deutschen Satz wohl nicht so ganz unbewandert sein. (Wenn wir vorstehende Entgegnung aufnahmen, so geschah das, weil der Verfasser sehr viel Wert darauf zu legen scheint; im übrigen möchten wir bitten, die Auslassungen des genannten Blattes nicht ernst zu nehmen und demzufolge den Corr. mit diesbezüglichen Erwiderungen möglichst, am liebsten ganz zu verschonen. Red.)

\* London, im August. Die Parlamentsarbeiten sind zwar zu Ende, doch ist der hierdurch entstandene Ausfall an Arbeit durch den beginnenden Druck mehr oder minder umfänglicher Verlagswerke insoweit gedeckt, daß von weiteren Kündigungen vor der Hand wohl keine Rede ist. Zudem sind auch schon einige der für die Weihnachts-saison bestimmten Arbeiten an die Druckereien abgegeben worden. Lebhafter als in den Buchdruckereien geht es in den Steindruckereien zu, welche vor jenen im Farbendruck unbefritten das Feld behaupten. Aus denjenigen Provinzen, in welchen der Werkdruck vorherrschend ist, lauten die Nachrichten über den Geschäftsgang, wenn auch nicht entnützend, so doch nicht recht befriedigend. Die Abnahme des Bücherverkehrs im allgemeinen erklärt sich einfach dadurch, daß die Journallitteratur sich immer mehr aller das materielle und geistige Leben berührenden Vorkommnisse bemächtigt und sich das der streng wissenschaftlichen Bildung ferner stehende Publikum mit Vorliebe dieser Quelle zuwendet. Die Zahl der Belletristik, Reisen, Biographien und populär-wissenschaftlichen Abhandlungen pflegenden Magazins, Reviews und Fachzeitschriften hat in den letzten Jahren eine so enorme Höhe erreicht, daß für das Lesen von Büchern eigentlich an Mitteln und Zeit nicht viel mehr übrig bleibt. — Auch hier ist endlich die Einsicht zum Durchbruch gekommen, daß wenn unsere Kunst wieder auf einen achtunggebietenden Standpunkt gehoben werden soll, der Hebel zuerst bei ihren Jüngern anzusetzen ist. So sind denn in der That Schritte zur Gründung eines Jünglings-Instituts gethan, in welchem den Buchdrucker- und Buchhandlungsgehilfen technischer und allgemeiner Unterricht erteilt, insbesondere auch ihre moralische Ausbildung gepflegt werden soll. In den bis jetzt zu diesem Zwecke stattgehabten Prinzipalsversammlungen hat man sich über die Ausführung bestimmt geeinigt und ist einigen derselben die Ausarbeitung des betreffenden Projekts übertragen worden. An den erforderlichen Mitteln wird es nicht fehlen, denn in solchen Anlässen ist der Engländer nicht engherzig. Einige der renommierten Londoner Häuser, u. a. die Firma Cassell, Pether & Galpin, haben eine jährliche Schenkung zugesichert. Ein Befürworter dieses Plans sagt ganz treffend: „Der Buchdrucker sowie jeder Handwerker muß auch in unseren Tagen mehr als eine bloße Maschine sein; er muß die geistige Kraft, mit der er begabt ist, ausnützen und sie aufs äußerste anspannen, wenn er sein Fortkommen finden und von seinen Mitmenschen geachtet sein will. Die technische Ausbildung jedoch thut es nicht allein, neben ihr muß auch der moralischen ihr Recht gegeben werden. Der junge Mensch soll also zum tüchtigen Arbeiter herangezogen, ihm aber zugleich eine sittliche Grundlage auf seinem Lebenswege mitgegeben werden. Ein festbegründetes Pflichtgefühl, ein lobenswerter Ehrgeiz, ein eifriges Streben nach weiterer Vervollkommnung, das sind die erforderlichen Eigenschaften, welche dem spätern Mann eine von anderen unbeeinflusste Selbstständigkeit in schwierigen Lagen verleihen.“ Es ist unglaublich, auf welcher niedrigen Stufe die Jugend der ärmeren Volksklassen hier, wie überhaupt in größeren Städten, herabgesunken ist, und wirklich höchste Zeit, mit allen Mitteln dagegen anzukämpfen. — Der Ausstellungsmarkt in der Agricultural Hall ist vorüber, aber ein die Eigenliebe unserer Buchdrucker stark verletzender Stachel ist zurückgeblieben. Es ist dies der Ausstellungskatalog, der eine herbe, aber verdiente Kritik erfährt. Die typographische Ausstattung wird „abgeschmackt“ genannt. Das dazu verwendete Papier ist von geringster Sorte; von Zurücken der Schrift wie der Holzschnitte ist gar keine Rede sowie auch das Arrangement der Inserate zu bitteren Klagen seitens der Aufgeber Anlaß gibt. Der Umstand ist um so beschämender, als er zu dem gleichzeitig ausgegebenen Katalog des Pariser Buchdrucker- und Buchhändlervereins, der in allen Fachblättern, selbst in englischen, als ein wahres Muster der Kunst und

des modernen Geschmacks geschildert wird, in so scharfem Kontrast steht. Von einem Katalog für eine Buchdrucker-Ausstellung sollte man doch etwas Besseres erwarten. Hier ließe sich wieder einmal das Sprichwort anwenden: „Des Schusters Frau ist gewöhnlich am schlechtesten beschuht.“ — In dem kürzlich verstorbenen Dekan der Westminster-Abtei, Dr. Stanley, haben die Londoner Buchdrucker einen warmen Freund verloren. Durch den Druck seiner umfänglichen gelehrten Werke und Predigten lieferte er ihnen nicht allein viel Beschäftigung, sondern er interessierte sich auch für alles, was die Kunst und ihre Jünger betraf. Bei der Carton-Zubiläumsfeier gehörte er zu den dieselbe vorbereitenden Spitzen und war einer der Ersten, welche den Anlaß zur Gründung eines Wohlthätigkeitsfonds zum Andenken Cartons gaben. Er ermutigte die Setzer abtheilungsweise die Westminster-Abtei zu besuchen und übernahm bei diesen Gelegenheiten oft selbst das Amt des Cicerone. Nur mit einem konnten sich die Setzer nicht befreunden und das war seine unerselbstliche Handschrift; doch war er zugleich einsichtsvoll genug dies anzuerkennen und gegen diejenigen, welche mit aufopfernder Geduld sein Manuskript entziffern mußten, nicht unerkennlich zu sein.

r. Nicht Thüringen, im August. (Ein- oder Zweiklassensystem?) Diese jetzt so viel Staub aufwirbelnde Frage veranlaßt auch Schreiber dieses auszusprechen, wie er von einem Verteidiger des Zweiklassensystems, durch die Ausführungen der Gegner desselben zum Nachdenken veranlaßt, zum Verteidiger des Einklassensystems geworden ist. Wenn ausgeführt wird, daß sich bei dem Zweiklassensystem die Kasse ohne allen Streit und mit Leichtigkeit hätte einführen lassen, so darf wohl jetzt behauptet werden, daß dieselbe dann auch nicht viel wert gewesen wäre. Von verschiedenen Seiten wird nun auf die gutgefüllten Dristassen und deren Leistungen gegenüber den hohen Beiträgen der Zentralkasse hingewiesen. Aber woher stammen denn die Fonds jener Kassen? Doch in den meisten Fällen nur daher, daß unsere Vorfahren mehr aufsparten, die Herren also jetzt ernten, wo sie nicht gesät haben. Darüber aber nachzudenken und sich zu dem Entschlusse aufzuraffen, einmal zu säen wo sie nicht in nächster Zeit, vielleicht auch gar nicht ernten können, fällt denselben nicht ein. Wenn nun jetzt von Leipzig aus angeführt wird, daß allen Orts- und Gaufassen eine zweite Klasse mit einem Zuschuß von 6 — 8 Mk. zu Leistungen der Zentralkasse nicht schaden könne und daß eine solche die Verwaltung nicht allzusehr erschwert hätte, so dürfen wir wohl behaupten, daß die größeren Städte zu den 14 Mk. der Zentralkasse einen solchen Zuschuß erst recht vertragen können und daß es noch viel leichter ist, in einer einzelnen Dristasse das Zweiklassensystem einzuführen und zu verwalten, als in der Zentralkasse. Denn ebensogut wie der Tarif Lokalzuschläge hat, ebensogut können unsere Kranken solche bekommen, so daß solchen Kassen immer noch ein weites Feld zu segensreicher Thätigkeit bleibt, ohne daß sie mit Sack und Pack in der Zentralkasse aufgehoben müßten. Den Hauptgrund scheinen aber die eifrigsten Gegner des Einklassensystems gar nicht auszusprechen, das sind meines Erachtens die verschiedenen Anhängel, als Invalidenzuschuß- und Witwenkassen zc., welche die meisten Ortskassen haben, und das mit denselben geübte Raubsystem, was die Herren gefährdet glauben. Denn daß der Vorstand des Unterstützungsvereins durch einen etwaigen Gegenseitigkeitsvertrag dieses Gebaren nochmals sanktioniert, wie er es leider bei der Invalidenkasse gethan, und seine Mitglieder dadurch schädigt, können sie nicht gut hoffen. Und wie anders soll man es wohl nennen, wenn ein Mitglied, welches ja freilich bereits zu Witwenkassen gesteuert, bei seiner Verheiratung nochmals Einschreibegeld oder, wie man es zu nennen beliebt, ein Zutrittsquantum zahlen soll! Ja, damit noch nicht genug, wird dasselbe sogar von zugezogenen verheirateten Mitgliedern verlangt, welche aus Kassen kommen, die ein solches Umding nicht haben, in denen

ihre eventuellen Witwen aber bereits unterstützungs- berechtigt waren. Verzieht z. B. ein verheiratetes Mit- glied von Leipzig nach Altenburg oder Dresden, so hat es in ersterm Orte seine Frau mit 9 Mk., in letzterm mit 15 Mk. einzukaufen. Die Thüringer Kasse, welche ebenfalls 3 Mk. erhebt, kann hier nicht in Betracht kommen, da dieselbe keinen Gegenseitigkeits- vertrag mit der Zentral-Invalidentasse hat. Scheint ihm so die sächsische Gemüthlichkeit zu weit ausgebehnt und zahlt es dieses Einschreibegeld nicht, so muß es sämtliche Steuern fortzahlen, ohne daß seine event. Witwe jemals Anspruch auf Unterstützung hätte, denn man hat sich ja durch einen ganz famosen Paragraf geschützt, welcher verlangt, daß ein Kollege allen Ab- theilungen der Kasse angehören muß, und durch den Gegenseitigkeitsvertrag der Zentral-Invalidentasse ist er ja gezwungen ersterer beizutreten. Wir dürfen uns daher wohl der sichern Hoffnung hingeben, daß es sich der Vorstand der Zentral-Krankentasse sowie auch die nächstes Jahr stattfindende Generalversammlung zweimal überlegen werden, ehe sie einigen wenigen Kirchthurnspolitikern und Aengstlichen zu liebe das Zweiklassensystem einführen, was sie ja auch um so mehr können, da das Bestehen der Kasse durch das Entgegenkommen verschiedener Gauen und Städte vollkommen gesichert ist. Man halte nur an dem Grundfaze fest, daß die Zentralkasse die Haupt- kasse, ihre Mitglieder innerhalb Deutschlands überall schützende ist, die Ortskassen aber nur Zuschußkassen sind, und wird bald aus dem Labyrinth von Kassen und Käppchen und Pöpfen und Pöpfchen herauskommen. Ja selbst bis in das Ausland wird eine große, ein- heitlich und national organisierte Kasse ihre Mit- glieder leichter schützen und mit dort schon bestehenden Kassen Gegenseitigkeitsverträge weit leichter abschließen können als die einzelnen Ortskassen. Das muß für Arbeiter, deren Hände heute hier und morgen dort gebraucht werden, doch die Hauptsache sein.

## Rundschau.

In Verfolg des Beschlusses betr. Schmutz- Konkurrenz und Lehrlingszuchterei seitens des Prinzipalvereins dürften nun auch Verlautbarungen in der Presse sich bemerklich machen. Uns liegt z. B. eine Nummer des Geraischen Tageblatts vor, in welcher ein längerer Artikel über die obengenannten Mißstände enthalten und der schließlich darin gipfelt, die Firmen Bornschein & Lebe, Buhr & Draeger und Pfeib & Nietschel als solche zu bezeichnen, welche betr. der Einhaltung des Tarifs und hinsichtlich ihrer Lehrlingszahl nichts zu wünschen übrig lassen. Es wird nun Sache der Gehilfen sein, die betr. Angaben auf ihren Wert zu prüfen und etwaige Unrichtig- keiten in geeigneter Weise klarzustellen. Soviel uns bekannt, sind in der letztgenannten Offizin schon mehrfach Differenzen wegen tarifmäßiger Zahlung vorgekommen. Sollte heute der Besitzer sich eines Bessern besonnen haben, so wäre das ganz erfreulich, aber wie gesagt, hier haben die Gehilfen, ob mit oder ohne Auftrag, ein Wort mitzusprechen, denn sie sind die natürlichen Kontrollleure aller Angaben, welche sich auf Tarif und Lehrlingszahl beziehen.

In Bezug auf den Artikel „Leim- oder Ce- latinewalzen“ teilt uns Herr Karl Köppel in Wohlau mit, daß die Resultate des angeführten Re- zeptes noch bessere würden, wenn man zu der gut be- reiteten und durchkochten Masse von 5 Pfd. Gelatine, 3 Pfd. Glycerin, 1 Pfd. Sirup (oder noch besser Fruchtzucker) und  $\frac{1}{8}$  Pfd. Hausenblase dreißig Gramm Chlorcalcium zusetze und tüchtig ver- mische; ein Versuch würde lehren, daß Walzen aus dieser Masse sich von der Feuchtigkeit sowohl wie auch von zu großer Trockenheit sehr wenig beeinflussen lassen.

Herr L. Froben in Berlin hat sich eine Er- findung patentieren lassen, welche auch die Aufmerk- samkeit unserer Leser verdienen dürfte. Dieselbe be-

trifft die Herstellung eines die höchsten Hitzegrade (über 1000° C.) ertragenden Dokumenten- papiers sowie einer durch Feuer unzerstör- baren Druckfarbe bezw. Linte. Das bisherige unverbrennliche Asbestpapier eignet sich wegen der Unebenheiten für den Druck nicht und verkohlt bereits bei Temperaturen unter der Rotglühhitze, während das Frobensche eine glatte Oberfläche besitzt und weit feuerbeständiger ist. Die Linte aber soll nicht nur jeder Temperatur widerstehen, sondern auch beim Glühen des Papiers transparent werden, so daß die Schrift noch zu lesen ist, wenn die Unterlage etwa vom Rauch geschwärzt wurde. Zu Wertpapieren, Wechseln, Urkunden aller Art würde sich danach das Frobensche Papier nebst Farbe vorzüglich eignen.

Die Frankfurter Zeitung feierte am 27. Aug. ihr 25jähriges Bestehen. Bei dieser Gelegenheit hat Herr Sonnemann 20 000 Mk. gestiftet, deren Zinsen in die bereits bestehende Genossenschaftskasse des Per- sonals fließen und der Altersversorgung sowie den Hinterbliebenen solcher Setzer zu gute kommen sollen, welche 10 Jahre dem Etablissement angehören. Jede Frau der Setzer und Drucker erhielt von Frau Sonne- mann ein Kaschmirkleid. Der Senior der Verwal- tungs-Abteilung, Herr Leichter, und der Metteur Holzappel feierten gleichzeitig ihr Jubiläum.

Die Buchdruckerei der Eisenacher Tagespost ist aus den Händen des Herrn Walz in die des Spe- biteurs Albert Rostock übergegangen.

Aus Dresden geht uns unterm 28. August folgender, nach dem f. B. vorgeschlagenen Reglement ausgefertigter Festbericht auf einem gedruckten Blätt- chen zu: Trotz sehr schlechter Witterung war das Sommerfest des Dresdner Buchdruckervereins zum Besten Konditionsloser von Kollegen und Gästen zahlreich besucht, Stimmung außerordentlich animiert. (Gefest und gedruckt während des Lampionzugs.)

Der frühere Verleger des Neuen Mainzer An- zeigers, J. Schäfer, wurde auf der Station Ost- hofen, im Begriff einzusteigen, von einem Güterzuge überfahren. Die Verletzungen — es sind dem Ver- unglückten beide Beine und ein Arm abgefahren worden — hatten den Tod desselben zur Folge.

Der Redakteur der in Erfurt erscheinenden Thüringer Zeitung hat, wie aus Schweidnitz gemeldet wird, das dortige Tageblatt angekauft und wird dasselbe vom 1. September ab redigieren.

Der Verleger, Drucker und Redakteur der Elm- Zeitung, Herr Rob. Niesland in Schöppenstedt, wurde zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt wegen Ver- leidigung eines Stadtrats und Fabrikbesizers.

Verbaten ein in Hottingen-Zürich gedrucktes Flugblatt an die Wähler des 4. Berliner Reichstags- wahlkreises.

Außer der Täglichen Rundschau und der Stu- denten-Zeitung, deren Erscheinen wir schon gemeldet, wird in Berl. in eine Berliner Kellnerinnen-Zeitung erscheinen, welche durch Romane, Novellen, Gedichte, Miscellen, Rätsel und Briefkasten den „Verkehr der Kellnerinnen miteinander und mit den Arbeitgebern erleichtern“ will!

Print Times erinnern daran, daß Sir Rowland Hill, der Schöpfer des billigen Postportos, auch auf dem Gebiete des Buchdrucks hervorragend thätig war. 1835 bereits nahm er ein Patent auf eine Notations- maschine zum Zeitungsdruk. Nach dem Patent sollte die Maschine entweder von Stereotypplatten oder von beweglichen Typen drucken, ein verbessertes Farbwerk erhalten, eine endlose Rolle auf beiden Seiten be- drucken und die Papiervolle in Bogen zerschneiden; auch waren Veranstaltungen geplant, die Maschine gleichzeitig mit zwei Papiervollen arbeiten zu lassen. Es wurde auch wirklich eine solche Maschine mit einem Kostenaufwande von 40 000 Mk. konstruiert und in London in Betrieb gesetzt. Das Drucken von endlosem Papier wurde jedoch damals nicht weiter verfolgt, wahrscheinlich weil es mit Schwierigkeiten verknüpft war, den Zeitungstempel, der zu der Zeit noch existierte, auf den einzelnen Zeitungsbogen an- zubringen. Hills Aufmerksamkeit wurde bald ganz

von der Postreform in Anspruch genommen, so daß er sich mit Verbesserungen der Buchdruckmaschinen nicht weiter beschäftigen konnte.

## Gestorben.

In Braunschweig am 29. August der Korrektor (früher Buchdruckereibesitzer in Wernigerode) Rudolf Werthmann aus Helmstedt, 56 Jahre alt — Magen- Krebs.

In Stuttgart am 31. Juli der Galvanoplastiker Gottlob Siegle aus Gerabstetten, 23 Jahre alt — Schwindsucht. Am 16. August der Sieger Ernst Hän- selmann, 60 Jahre alt — Herz- und Lungenleiden. Der Korrektor Joh. Baur, 68 Jahre alt — Herzleiden.

In Tilsit der Setzer Ernst Mittel, 36 Jahre alt (ist wohl identisch mit dem in Nr. 88 als „Ein Ver- schollener“ erwähnten).

## Briefkasten.

G. in N.: Erbauer Fink in Dornbirn, Abbildung und Beschreibung der Presse siehe Corr. 1879, Nr. 122 und 144. — R. in G.: Sie erhalten den ersten Jahrgang im Laufe des nächsten Monats. — R. in Stettin: Verwaltungsbericht kommt in der nächsten Mittwoch- nummer.

## Ver einsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. Ver- waltungsstelle Aachen. Gewählt wurden als Ver- walter Gerhard Spittmann; als Beisitzer Arnold Junder, Franz Hoertgen, Wilh. Neumann; als Revisoren Gerh. Heiligens, Friedr. Kufferath.

Bezirksverein Oels (Schlesien). Wegen Ab- reife des Kassierers Herrn Duit sind die Beiträge von jetzt ab an Schriftsetzer J. Gelbner, A. Lud- wigs Buchdruckerei, zu senden.

Hirschberg i. Schl. In der im Juli d. J. statt- gehaltenen halbjährigen Hauptversammlung wurden in den Vorstand wiedergewählt: Herr H. Neßler, Vor- sitzender; neugewählt: P. Krause, Kassierer; A. Semerath, Schriftführer.

Strehren. 2. Qu. 1881. Es steuerten 146 Mit- glieder in 11 Orten. Neu eingetreten sind 3, wieder aufgenommen (infolge Berichtigung der Beiträge: Zul. Schreiber, S. aus Jüterburg) 1, zugereist 2, abgereist 9 Mitglieder, gestorben 1 Mitglied (Walter Matthaei, S. aus Pr.-Holland). Mitgliederbestand Ende des Quar- tals 140. — Konditionslos waren 10 Mitglieder 25 Wochen, krank 9 Mitglieder 39 Wochen.

Pöfen. 2. Qu. 1881. Es steuerten 106 Mitglieder in 2 Bezirken. Neu eingetreten sind 14, wieder ein- getreten 6, zugereist 3, abgereist 5 Mitglieder. Mit- gliederbestand Ende des Quartals 101. — Konditionslos waren 10 Mitglieder 49 Wochen, krank 10 Mitglieder 18 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Kalw der Setzer Joh. Chr. Spring, geb. in Urach 1857, ausgelernt daselbst 1874; war schon Mitglied. — In Neuenbürg die Setzer 1. Wendelin Gottschalk, geb. in Liebenwerda (Prov. Sachsen) 1858, ausgelernt in Schmiedeberg 1876; war schon Mitglied; 2. Pius Döbel, geb. in Walterbach 1863, ausgelernt in Jurgolstadt 1881; war noch nicht Mit- glied. — In Pforzheim 1. die Setzer Franz Wen- delin Kaufmann, geb. in Wallbüren 1845, ausgelernt in Heppenheim 1863; 2. G. Ruf, geb. in Heilberg 1850, ausgel. daselbst 1869; 3. der Faktor Geinr. Martin Liebhart, geb. in Schrobenhausen (Oberbayern) 1851, ausgelernt daselbst 1868; waren schon Mitglieder; 4. der Setzer Fritz Machner, geb. in Hangen-Weis- heim 1863, ausgelernt daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart 1. der Setzer Carl Klotz, geb. in Stuttgart 1850, ausgelernt daselbst 1868; war schon Mitglied; 2. der Maschinenmeister Max Döring, geb. in Leipzig 1862, ausgel. daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — 3. Meßmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

In Leipzig die Setzer 1. Hermann Reich, geb. in Leipzig 1859, ausgelernt daselbst 1879; 2. Max Bartowski, geb. in Kaufmann 1857, ausgelernt in Tilsit 1876; 3. der Setzer Alfred Jacobi, geb. in Leipzig 1853, ausgelernt daselbst 1871; waren schon Mitglieder. — A. Meyer, Eisenstraße 8.

In München der Sieger Wilhelm Meerboth, geb. in Leipzig 1862, ausgelernt daselbst 1880. — 3. Baed, Müllerstraße 18, III.

In Rixdorf bei Berlin der Setzer Friedrich Geißler, geb. in Rixdorf 1861, ausgelernt in Jossen 1879; war noch nicht Mitglied. — P. Schlöker in Charlottenburg, Wisnarcstraße 90.

Stuttgart, 31. August 1881. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Gesucht

wird für eine kleinere flotte Druckerei ein tüchtiger Fachmann, gleich erfahren an der Maschine wie am Rasten. Gerren, welchen einige Mittel zur Verfügung stehen, könnte für später Gelegenheit geboten werden, sich an dem Geschäft zu beteiligen. Offerten unter Beifügung von Zeugnisabschriften sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche befördert unter 13194 Rudolf Mosse in Leipzig. (13194) [327]

 Eine gut erhaltene große eiserne Handpresse ist billigst gegen bar zu verkaufen in der Buchdruckerei zu Amt-Gehren (Thür.). [331]

## Bur Führung einer Druckerei

wird eine kautionsfähige Persönlichkeit gesucht, die auch vorkommendenfalls die Redaktion einer Zeitung soll vertreten können. Offerten sub 333 an die Exped. dieses Blattes. [333]

## Ein Scher wird gesucht.

Buchdruckerei Delamünde. [330]

 Ein gewandter solider Schriftfcher, Katholik, der zugleich tüchtiger Maschinist ist und etwas stenographieren kann, auch im Stande wäre eine kleine Druckerei zu leiten, kann zum 1. Oktober e. gute und dauernde Stellung erhalten. Alter nicht unter 30 Jahren. Gute Zeugnisse erforderlich. Franco-Offerten unter B. T. 335 bef. die Exped. d. Bl. [335]

Ein zur selbständigen Leitung einer kleinen Druckerei für feinere Accidenz-Arbeiten befähigter Maschinenmeister findet sofort Stellung. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse sub U. B. 7004 befördert die Annoncen-Exped. von Fr. Crüwell, Dortmund. [329]

## Maschinenmeister

in Accidenz-Arbeiten, Werken und Illustrationsdruck erfahren und leistungsfähig, findet gute und dauernde Stelle. Näheres unter B 334 durch d. Exp. d. Bl. [334]

## Ein Faktor

einer größeren Druckerei Livlands mit tägl. Zeitung vorstehend, mit der Redaktion vertraut, geborener Deutscher, sucht Familienverhältnisse halber bald in Deutschland ähnliche Stellung. Vorzögl. Referenzen. Ansprüche mäßig. Gef. Off. sub J. H. 8 postlagernd Dorpat (Rußland) erbeten. [324]

## Ein gewandter Accidenzsetzer

(verh.), der im Korrekturenlesen bewandert, Kenntnisse an der Maschine besitzt und befähigt ist, den Prinzipal vertreten zu können, sucht Stellung. Gef. Offerten sub T. S. 328 bef. die Exped. d. Bl. [328]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

militärfrei, im Accidenz-, Bunt-, Werf-, Platten- und Zeitungsdruck nur Gutes leistend, sucht bald oder später im In- oder Auslande Konzeption. Gef. Offerten beliebe man unter L. M. 332 an die Exped. d. Bl. einzufenden. [332]

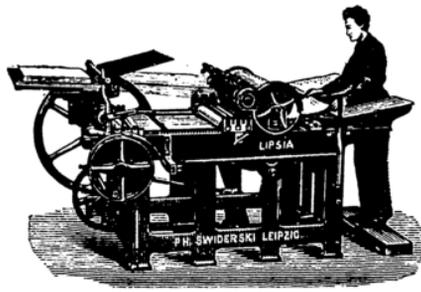
## Ein tüchtiger Schweizerdegen

sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten unter G. L. 326 an die Exped. d. Bl. erb. [326]

## Sichere Existenz!

Ein praktischer Schweizerdegen (Handpresse) kann per sofort oder später mit 1000 Mk. Miteigentümer einer kl. Filial-Druckerei mit Blatt werden und sich dadurch eine angenehme selbständige Stellung und jährlich mindestens 1000 Mk. Einnahme erzielen. Event. 500 Mk. Beteiligung und successive Einlage. Das Geschäft besteht seit 2 1/2 Jahren. Off. sub J. H. 337 befördert die Exped. d. Bl. [337]

Freunden und Bekannten des Verstorbenen die traurige Nachricht, dass der frühere [336] Schriftgiessereifaktor **W. Wiegner** nach längerem Leiden am Sonnabend den 27. August abends 1/7 Uhr im 60. Lebensjahre sanft verschieden ist. Leicht sei ihm die Erde. Das Personal der Schriftgiesserei Emil Berger, Leipzig.



## Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretrichtung.

Seit 6 Jahren wurden über 220 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.

## Adler & Drache

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik

Leipzig (12838)

empfehlen als Spezialitäten:

**Rotationsdruckpapiere**  
f. Werkdruck- (absolut holzfrei)  
**farbige Prospekt-papiere**  
zu äusserst billigen Preisen. [294]

## Neue Tage- u. Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probenummern die

Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

**Gutenberg-Monument** in Frankfurt a. M. Glanz-Lichtdruck auf vierfachem 64/48 cm grossem Karton. Nettopreis 1,50 Mark. Per Post bezogen 1 Expl. 2,50 Mk., 2 Expl. 3,80 Mk., 3 Expl. 5 Mk.; 5 und mehr Exemplare ohne Aufschlag, auf 10 Expl. ein Frei-Exemplar. Gegen Einsendung des Betrags zu beziehen von Emil Birner in Frankfurt a. M., Grosse Rittergasse 13, Sachsenhausen. [318]

## Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Sonntag den 4. September, vormittags 10 Uhr:

Fortsetzung der

**Außerordentlichen Generalversammlung**  
vom 29. Juli

im Restaurant zum Johannissthal, Hospitalstraße 11, erste Etage.

Tagesordnung: Statutenberatung.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Saal wird 10 1/2 Uhr geschlossen.

Der Vorstand

des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.  
Ludwig Schumann, 1. Vorf.

Den reisenden Kollegen bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß sich der Fremdenverkehr wieder bei W. Galliger (S. D. Münker), Friedrichstraße 5, befindet.  
Der Vorstand.

Bewegungstatistik vom 7. bis 13. August.

Mitgliederstand 779 (Alg. Kaffe 768, Zweigkrantenkaffe 491); Konditionsloje 17; Patienten in der Hauptkaffe 23, in der Zweigkaffe 12; Invaliden 30; Witwen 32. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 803.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzsetz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mt. 8,50.

Deutscher Buchdruckerarj. 2 Bdg. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. 15 Pf.

Didakt. Photographie. Visitenkarten-Format 35 Pf. (exkl. Porto).

Duden, Orthographischer Begleiter für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Duden, Volkst. Orthogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den neuesten preuß., bayer. u. sächf. Regeln. Mt. 1.

Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Anton Jellouschek. 25 Pf.

Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Götner. 30 Pf.

Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 3 Exempl. 10 Pf.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte 3 Mt., Probeh. 25 Pf. Erschienen Hefte 8.

12 Buchdrucker. (Biographien.) Von Schmidt-Weissenfels. 11 Bogen. 30 Pf.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags per Postannahme angenommen. — Kleine Beiträge bis inkl. 1 Mt. können in Briefmarken à 3 Pf. eingekauft werden.

Offerten sind möglichst in doppelten Kuverts einzufenden und Franko-Marke beizufügen.

Billigste Preise, einfachste solideste Konstruktion.

**ZIPF'S & LANGSDORFF'S**  
Pat. **WÄRME-MOTOR** Främ.  
LEISTUNG 120-112 Pf.



**ZIPF & LANGSDORFF** \* MASCHINEN-FABRIK \*  
Elegante Konstruktion Solide Ausführung

**OBERRAD-FRANKFURT a. M.** [77]

Ganz besonders geeignet zum Betriebe von Druckerpressen.

## Fabrik und Lager

für

## Buchdruckerei-Utensilien

von

**J. G. Roth**

Tischlermeister

**Reudnitz-Leipzig**

29. Gemeindestrasse 29.

### Tiegeldruckmaschinen

Liberty-Konstruktion

Fundamentgrösse 30 : 40 cm. Preis 750 Mk.

### Heissluftmotoren

zum Preise von 750—1650 Mk., vorzüglich für Schnellpressen geeignet, liefert unter Garantie **Herm. Schlag, Leipzig.**

Berlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:

Muster von Aktien, Interimscheinen, Dividendenscheinen etc. 2 Hefte mit je 4 Blatt in gr. Fol. Preis à Hest 6 Mt.

Anleitung zum Satz und Druck von Aktien. Von Alexander Waldow. Preis 1,50 Mt.

Kurzer Ratgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattsol- und Prägedrucken auf der Buchdruckpresse und -Maschine. Von Alexander Waldow. Preis 1 Mt.

Die Festtage des Buchdruckers. Eine Sammlung Prologe, Festgrüße, Gesellschaftslieder, Lieder zu Jubelfesten etc. Preis brosch. 1,50 Mt., kart. 2 Mt., eleg. geb. mit Goldprägung u. Goldschnitt 3 Mt.

— Lieferung per Buchhandl., auch direkt vom Verleger. Besträge franco per Einzahlungsbare erbeten. Bei Bestellungen von 3 Mt. an erfolgt beim Franko-Berlag innerhalb Deutschlands und Oesterreich. Bestträgen unter 3 Mt. sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmesendungen expediere nicht franko.